

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Berretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Ein rechtes Wort zu rechter Zeit.

In der letzten Sonntagsnummer der „Deutschen Zeitung“ vom 25. November d. J. erhält die in Warnsdorf erscheinende „Abwehr“, eine der Rindertrompeten der Prager deutschen Casinopartei, vulgo der Partei der „Vereinigten deutschen Linken“, die wirklich nur mit der Linken für das deutsche Volk, mit der gewandteren Rechten aber für das deutsch-jüdische Großkapital und Manchesterthum arbeitet, — einen Klaps auf das greinende Mündchen.

Die „Abwehr“ hat der „Deutschen Zeitung“ vorgeworfen, daß dieselbe einen Bericht über den „Niederösterreichischen Katholikentag“ brachte, bei dem der Wiener Abgeordnete Prinz Alois Lichtenstein unter großem Beifallsjubel erklärte, daß er hoffe, die nationalgesinnten christlichen Parteien würden sich enger und enger aneinander schließen, die von der „Vereinigten deutschen Linken“ sich abdrückelnden Theile anziehen und dann würden die „Liberalen“ geliefert sein. „Wenn wir den „Liberalen“ bloß 30 Mandate abnehmen“, — meinte Lichtenstein, „dann sind sie gesprengt.“ Daß diese 30 Mandate die „Clerikalen“ nicht erobern werden und die „Christlich-Sozialen“, welche an diesem Tage mit klingendem Spiele ins clerikale Lager zogen, auch nicht, darüber ist sich Prinz Lichtenstein klar, er rechnete auf die Rationalen, die den Liberalen diese Mandate abnehmen sollten. Seine ganze damalige Rede war überhaupt merkwürdig. Es klang

daraus ziemlich vernehmlich der Wunsch, die „Deutsch-Rationalen“ möchten doch ein wenig näherrücken und wer das „Grazzer Volksblatt“ nach der Bruck-Loebner Wahl las, wird sich auf einen Warnungsartikel an die Adresse der „Liberalen“ erinnern, in dem das clerikale Blatt der siegestrunkenen Vorberpartei sehr trocken in's Gesicht sagte, daß sie schmachlich unterlegen wäre, wenn die „Clerikalen“ nicht neutral geblieben, sondern sich für die „Rationalen“ in's Zeug gelegt hätten. Sie haben es nicht gethan, weil sie den „Rationalen“ noch nicht recht trauen.

Die Rede des Fürsten Lichtenstein und einzelne wie absichtslos hingestreute Bemerkungen des clerikalen Blattes, welches in der Lage ist, über manches sehr genau informirt zu sein, über welches andere Blätter bloß vage Vermuthungen äußern, stehen in einem gewissen Causalzusammenhang. In der Sprache der Diplomatie würde es „eine Sondirung zur Anbahnung besserer Beziehungen“ genannt werden. Auch die „Deutsche Zeitung“ scheint die Sache ähnlich aufzufassen. Sie findet das Zusammenschließen der christlichen Parteien durchaus nicht als eine absolute Unmöglichkeit und sagt mit einem Seitenblicke auf die Vereinigung der Clerikalen und der Christlich-Sozialen auf dem niederösterreichischen Katholikentage folgendes:

„In dem angeedeuteten Sinne muß sich die Parteibildung vollziehen, wenn für die Deutschen in Oesterreich erträgliche Zustände eintreten sollen. Früher oder später werden sich die Nationalführenden unter den heutigen Christlich-Sozialen so gut wie unter den Liberalen

mit denen, die sich heute schon als national bekennen, zusammenschließen. Durch Kofettiren mit Radicalismus und durch altgermanisches Gebahren werden wir freilich weder die Einen noch die Anderen gewinnen. Es nützt nichts, mit höchst modernem Bier altgermanische Zulränke zu begehnen; es nützt nichts, in den Wäldern unserer Tage die Götter der Vorzeit um Hilfe anzuflehen; es nützt nichts, im Kreise der Gefinnungsgenossen die Größe des Germanenthums zu verherrlichen und sich im stolzen Bewußtsein unseres Nationalgefühles von jedem Angehörigen einer anderen Nation abzuschließen; die Noth der Zeit verlangt es, daß wir hinaustreten unter die Anderen und mit dem Ellbogen uns Platz schaffen. Wie wir keinen Fußbreit Heimatland freiwillig aufgeben werden, auch wenn Tischechen oder Slovenen in der Übermacht ihn uns streitig machen, so haben wir auch ein Anrecht auf die gesellschaftlichen Einrichtungen, an welchen Deutsche mitgewirkt haben, möge ihr Werth ein ideeller oder realer sein; und wir haben keinen Grund, zu weichen, wo Angehörige eines anderen Volkes mitreden, wohl gar die Übermacht erlangt haben. Aussharren sollen wir und kämpfen und unseren Willen zur Geltung zu bringen suchen. Schönerer hat den nationalen Gedanken in einer Reinheit wie selten Einer erfaßt und mit eiserner Konsequenz zur Durchführung zu bringen gesucht. Daß seine praktischen Erfolge so geringe waren, ist nicht in letzter Reihe darauf zurückzuführen, daß er alle gesellschaftlichen Gebilde von Grund aus neu schaffen wollte, anstatt in den bestehenden seine Ideen zur Geltung zu bringen.“

## Der Renegat.

Von J. Feldner.

(Fortsetzung und Schluß.)

Am zweiten Tage darauf passierte eine Karawane von etwa dreißig Tragthieren den Ort Boffi. Außerhalb des Ortes wurde Raft gehalten und die Karawandschie besahen sorgfältig die Ladung, die aus länglichen schmalen Kisten bestand, auf welcher in fränkischer Schrift mit rother Farbe offenbar der Inhalt angegeben war, der trotz des geringen Umfanges der Kisten sehr schwer sein mußte, denn die Männer, welche hie und da eines der Tragthiere abpackten, um den Strohpolster am Rücken des Thieres zurechtzuschieben, auf dem der Tragsattel lag, hoben diese Kisten, wie es den umherstehenden Gaffern schien, nur mit Anstrengung und großer Vorsicht. Unter den Umherstehenden befanden sich zwei jüngere Burschen in Pluderhosen von weißem groben Wollstoffe, die eng an den Unterschenkeln anlagen und in Opanten endigten, an deren Sohle noch die Haare der schwarzen Ziegenhaut zu sehen waren, aus der die Fußbekleidung gefertigt ist. Ein großes Hemd mit weiten Ärmeln, darüber eine Jacke aus langhaarigem Gewebe, zottig wie ein Bärenfell, kaum den halben Rücken bedeckend und mit Ärmeln, die nicht bis an den Ellbogen reichten und den schwarzhaarigen Kopf mit einer gestrickten Kappe in Form unserer Rinderhäubchen bedeckt, über welche ein kleines,

weißes Fetz ohne Quaste gestülpt war. Diefem Äußeren nach zu schließen waren es zwei junge Bergalbanesen und die Stilleereien in schwarzer Wolle auf den Schenkeln ihrer weißen Hosen kennzeichnete sie als zwei jugige Männer aus dem Stamme der Rioli.

Beide sahen viel aufmerksamer zu als die umstehenden Türken und verschwanden ganz plötzlich wie vom Boden. Wer ihnen aber gefolgt wäre, hätte sie außerhalb des Ortes gegen die Berge im Norden eilen sehen.

In der Nähe eines einzeln stehenden Han machten sie Halt. „Es sind Kisten, die Munition bergen, Greo. Ich zählte zweiunddreißig Thiere und sah keinen einzigen Akker (Soldaten).“ — „Es ist Friede Didan, was haben die Turaki zu fürchten? Sie sparen den Nizams den weiten Weg.“ — „Und wir wollen ihnen einen Theil der Last abnehmen, daß sie schneller nach Grusinja kommen.“ — lachte Didan. — „Am Fuße des Maranai weiden die Brüder; ich will ihnen sagen, daß sie heute nachts so viele Patronen erbeuten können als sie wollen. Es wird eine große Freude geben Greo.“ — Der andere nickte: — „Gut, gehe du zu den Brüdern am Maranai; aber es ist weit, werden sie zurecht kommen?“ — „Sie werden.“ — sagte Greo bestimmt. — „rede du mit den Männern in Schiatschesta. Mittwegs, wo die Straße tief liegt, sollen sie lauern, die Kisten fortzuschleppen, wenn wir ein paar Pferde

niedergeschossen haben von der Höhe aus. Die Kisten sind schwer, sie können nicht auf andere Pferde verpackt werden und ehe die Türken solche aus Schiatschesta holen, werden die Kisten in Sicherheit sein. Sie werden vor Nacht nicht die steilen Hänge des Erkeu hinauf kommen und wenn sie in den tiefen Weg gelangen, werden sie müde sein. Gehe Didan.“

Die beiden Albanesen trennten sich und mit den langen, wunderbar elastischen Schritten, welche die gewöhnliche Gangart aller Bergbewohner der Balkanhalbinsel ist, eilten sie so rasch die steilen Felsabhängen hinan, als giengen sie auf ebenem, grasigen Boden dahin. —

Die Karawane war aufgebrochen. Die Männer hatten das Aussehen gewöhnlicher Karawandschie's, welche Güter verfrachten; ärmlich, theilweise zerlumpt, schmutzig und jonneverbrannt, aber wohl bewaffnet. Sie trugen das weiße Fetz der armen Bewohner Albanien und zwar so tief in die Stirne und zwischen die Ohren gezogen, daß man den darunter steckenden Haarwuchs nicht sehen konnte und sie für echtgläubige Moslims mit völlig kahl geschorenen Schädeln hielt. Gute Moslims waren es sicher, aber ganz echte nicht; es waren verkleidete anatolische Nizams und ihr Führer, ganz ähnlich gekleidet wie sie, war — Ibrahim Effendi, der Zils-baschi der Topidschi. — Was er that geschah auf höhere Weisung. Die Bergclans kümmern sich wenig um die Bilajetsregierung und ihr

Als wir in Nr. 15 unseres Blattes den Leitartikel „Bruchtheile“ brachten, geschah es in der ehrlichen Überzeugung, daß sich unter den national fühlenden Deutschen Oesterreichs langsam die Erkenntnis Bahn brechen müsse, daß sie durch ein zwar recht unschuldiges, aber gar vielen echt national Gesinnten sehr kindisch scheinendes Kofettiren mit dem Radikalismus nie und nimmer ihren Zweck erreichen werden.

Wir waren überrascht, als wir damals und zwar von Männern, deren gutes Deutschthum außer allem Zweifel steht, lebhafteste Zustimmungsbeweise erhielten. Überrascht wie jemand, der einem Kinde ein unnützes und dabei gefährliches Spielzeug wegnehmen will und sich auf ein zorniges Greinen gefaßt macht, während es plötzlich selber das unnütze Zeug zum Fenster hinauswirft. Diese Männer verstanden uns eben. Wären wir eitel, so könnten wir jetzt sagen: „Seht, was wir vor einem Monate sagten, das sagt heute auch die „Deutsche Zeitung“, der wohl niemand den Vorwurf machen wird, daß sie nicht „national-deutsch“ gesinnt sei. Wir halten solche Eitelkeit für kindisch, denn wir thun unsere publizistische Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen, sind selbständig genug sie zu thun, ohne anderen Parteiorganen nachzubeten und selbständig genug, für unser Thun auch die Verantwortung zu übernehmen. Allein es freut uns, daß das große Wiener Blatt zu der nämlichen Ansicht neigt wie wir und dieser Ansicht so entschiedenen Ausdruck gibt. Es faßt das Spielzeug vieler tausender von Deutschnationalen ebenso fest wie wir, um es den großen Kindern wegzunehmen und zu zerbrechen, weil es ebenso unnütz ist, als es schädlich werden kann.

Der größte Schaden aber, den es stiftet, ist der, daß es von ernster, wirklich erspriesslicher und gewinnbringender Arbeit abhält und daß es manchen wackeren Mann — und wir haben wirklich keinen so großen Überfluß an solchen, — daß wir ihrer leicht entratzen könnten, — daß es manchen gut national gesinnten Mann abhält, mitzuthun nach Kräften, weil ihm diese Spielerei nicht behagt.

Seien wir doch ehrlich. Was in einer Burschentneipe oder bei einem Commerce der deutschen Jungmannschaft eine nicht zu entbehrende Würze ist: Glühende Begeisterung für das heilige Volksthum, das Feuer der leidenschaftlichen Liebe für die deutsche Heimat und Sitte, der wilde Kampfruf in Wort und Lied, das tollkühne Vorwärtstürmen in die Reihen der nationalen Gegner, alles dieses, was die Welt Radikalismus nennt, — es wäre vielleicht besser und richtiger wäre es gewiss, es ein Übersäumen edler Leidenschaften zu nennen, — alles das ist an der Jugend schon

junger Fürst Prem Doda war fast unbeschränkter Herr. Mit den Montenegrinern fortwährend in Fehde liegend, bereiten sie der Vilajetregierung eine Schwierigkeit nach der andern und die Klagen des montenegrinischen Vertreters bei der hohen Pforte nehmen kein Ende. Zudem machen sie auch den Türken das Leben sauer und die Aufforderung zur Leistung der Abgaben beantworten sie mit Flintenschüssen. Vor wenigen Wochen hatte es förmliche Gefechte gegeben im oberen Thale des Kiri und die türkischen Soldaten hatten einen harten Stand gehabt, ehe sie den Aufstand niederwarfen. Die Häupter der Clans hatten in Stutari Friede gelobt, allein die Regierung wußte wohl, was dieses Gelöbniß wert sei. Die Karawanen wurden auch nach dem Frieden geplündert oder hart gebrandschmägt und wandten sich natürlich an den Wali Pascha um Erjaß. Daher erhielt Ismail, der Jus-baschi, den Befehl, mit einer fingirten Karawane ins Gebirge zu ziehen und den Rioli einen Denktettel zu geben. Und der noch junge Artillerie-Capitän gab ihnen einen solchen, an den sie heute noch denken.

Die Karawane hatte leere oder mit Steinen gefüllte Munitionskisten geladen, nur die beiden Kisten des zehnten Tragthieres in der Reihe waren gefüllt mit losem Pulver und einigen alten Rundgranaten aus den Magazinen des Castells. Aus

und die Leiter der nationalen Bewegung können diesen „Radikalismus“ der Jungmannschaft ebenso ausnützen, wie die Commandanten der einzelnen Bataillone den Glanz ihrer Soldaten, den unzählbaren Kampfesmuth, die Tollkühnheit ihrer jungen Officiere ausnützen, um ihre Abtheilungen zum Siege zu führen.

Allein vollkommen gefehlt und nichts weniger als erfolgverbürgend wäre es, wenn der Commandant des Bataillons sich an dessen Spitze stellte und blindwüthig, Hurra, drauf los stürmte. Das ist nicht seine Aufgabe und für solche Heldenthaten in Person dankt ihm gar niemand. Solche Momente treten äußerst selten ein und wenn sie einmal eintreten müssen, dann — sind sie eine Verzweiflungsthat in einer verzweifeltsten Situation. Die Führer, welche die Schlacht zu leiten und Krieg zu führen haben, stehen nicht in der Feuerlinie, sondern oft sehr weit davon entfernt. Und doch gibt ihnen die ganze Armee neidlos den Lorbeer, den sie selbst errungen, aber nur errungen habe durch die Ruhe, die Überlegung, das sorgfältige Abwägen aller Für und Wider, das Ausnützen aller Fehler des Gegners und des kühlen, bedächtigen Leitens aller Faktoren, des weisen Zauderns, welches die Reserven nur dann verwendet, wenn sie wirklich nothwendig werden, um den Gegner zu werfen.

Wir aber, was thun wir? Wir verknallen und verpuffen das Pulver, daß es ein ohrenbetäubendes, höllisches Geknatter, ein entsetzlich anzusehendes Riesengefeuerwerk mit plätschernden Kanonenschlägen, zischenden Raketen und grauenerrösendem Feuererschein gibt und — wenn der Lärm vorüber ist, singen wir „die Wacht am Rhein.“ —

Die Gegner lächeln über solch lärmendes Treiben, liegen wohlgedeckt und gut vertheilt und halten ihr Pulver trocken, machen da und dort einen Scheinangriff und während wir noch nicht wissen, ob die Geschichte Ernst oder Spaß ist, während wir singen: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!“ der uns nichts angeht, weil er ohnehin gut bewacht ist,\*) — sitzen sie plötzlich mitten im deutschen Bollwerke Cilli fest! — „Durch Kofettiren mit Radikalismus und durch altgermanisches Gebahren werden wir weder die Nationalführenden unter den heutigen Christlich-Socialen, noch die unter den Liberalen gewinnen,“ sagt die „Deutsche Zeitung“; wir haben das schon lange gedacht und gesagt, aber —

\*) Anmerkung des Setzers: Jedenfalls besser als die Draul!

## „Der erste Schnee.“

„Mit dem ersten Schneefalle beginnen die Freuden des Winters; die Abende im trauten

beiden Risten hingen graue Schnüre, eine gleiche war am Tragsattel des Thieres aufgerollt. Ein alter Basch-Tschausch der Topidschi führte dieses Pferd als verkleideter Karawandschie. Es war schon Abend, als der Zug die runde Bucht durchschritt, die sich hinter dem Dorfe Doms, mit Mais- und Tabakfeldern bedeckt, in die Berge drängt vom Kirifluße weg. Jenseits steigt der Weg in vielen Windungen bergan und führt durch den Sattel zwischen dem 4500' hohen Kirivrh und dem 5000' hohen Maranai, in einer Art Hohlweg. Als die Karawane diesen Weg betrat, ließ der Basch-Tschausch sein Thier rasten und so blieben auch die hinter demselben gehenden zurück. Als der vordere Theil der Karawane etwa 200 Schritte Vorsprung hatte, löste der Tschausch die Schnurrolle und knüpfte sie an die beiden aus den Risten hängenden Schnüren; — es waren Stoppinen. Dann gieng's weiter. Einen Kilometer vor dem Albanesendorfe Schiatschesta, fielen von der Höhe zur Linken Schiffe, ohne zu treffen. In der Karawane erhob sich Geschrei und jetzt wurde das Geknatter lebhafter. Ein paar Tragpferde bäumten sich getroffen hoch auf und schlugen, da sie im Hohlwege nicht durchgehen konnten wild um sich. Die vorderen Führer hoben die Risten ab; in diesem Momente bohrte der Basch-Tschausch seinem Pferde den Datagan hinter die Schulter,

Familienkreise, am warmen Kamine; der gesündeste und angenehmste Sport des Schlittschuh- und Skilauferns, die gemüthliche Kränzchen- und die glänzende Ballsaion und“ — na ja, was denn nicht noch alles, verehrter Herr Localreporter? Sie haben wohl die Absicht, sich bei dieser packenden Schilderung des „Winters und seiner Vergnügungen und stillen Freuden“, einen neuen Winterrock zusammenzuschreiben? Die Zeile zu 3 fr. gerechnet, würden wohl gegen 3000 Zeilen nöthig werden, für einen halbwegs anständigen Flaus? — „Is nich!“ — Verehrter, thut uns leid, aber 3000 Zeilen über die Annehmlichkeiten des ersten Schnees schreiben zu wollen, das geht über die Gemüthlichkeit, die auch in der Redaktion in Geldsachen aufhört. Überdies, Herr Localreporter, — haben Sie sich den so warm geschilderten „ersten Schnee“, auch mit eigenen Augen angesehen? He? Haben Sie diesen schönen „ersten Schnee“, auch mit den eigenen Füßen gestampft? he? — haben Sie auf der „glänzenden unschuldweißen Schneefläche“ bereits die erste Thallicht von den Höhen des Theaterplatzes in die Tiefen der Kirchgasse gemacht? — Unfreiwillig nämlich und auf der Breitseite eines neuen Paares Winterhosen? — Nein? — Na da interveniren Sie mal unsern Chefredacteur, der kann Ihnen bessere Auskunft ertheilen über den berühmten „ersten Schnee“, in Pettau, denn dichter als die Schneeflocken draußen fielen mündliche und schriftliche „Anliegen und Beschwerden“, — „Eingefendet“, — „Ich muß Sie aufmerksam machen“, — „So über dö Sach' müßens was schreiben“, und so weiter auf ihn nieder, daß seine Augenblick die Gefahr des „Eingeschnitwerbens“ groß genug war. Der Eine meinte, daß er am Vorabende des Katharinatages zum „Juden-Nazl“ gehen mußte, um auf das Wohl seiner „Alten“ ein paar Viertel zu trinken; das wäre er sich selbst und seiner braven „Kathi“ schuldig gewesen, die er in gehobener Festesstimmung angatulliren wollte. Diese gehobene Festesstimmung sei um acht Uhr abends complett gewesen und daher wollte er rechtzeitig zur Gratulationscour. Allein an der Ecke der „Bahnhof- und Hebergasse“ brannte keine Laterne und so habe er nicht wahrnehmen können, daß hier auch die Mauer aufhöre, an welche er sich des „verd . . ersten Schnees“ wegen anhalten mußte. Die Folge der Finsternis sei eine totale Entgleisung gewesen und da er nicht auf „allen Bieren“ vor seiner in süßer Sehnsucht harrenden „Kathi“ erscheinen konnte und seine Toilette in der Finsternis nicht in Ordnung zu bringen vermochte, mußte er mit betrübtem Herzen die Gratulationscour aufgeben, was seine Kathi so übel vermerkte, daß sie am nächsten Morgen die Festpredigt mit den Worten einleitete: „Du

daß das arme Thier leblos zusammenbrach. Unter Geschrei wurden die abgeladenen Risten auf das verendete Thier und seine Ladung gelegt und der vordere Theil der Karawane eilte dem Dorfe zu; der hintere wandte einzeln die Pferde herum und floh nach rückwärts, die Thiere mit Geschrei zum Laufen antreibend. Eine furchtbare Panik schien die Karawane erfaßt und zersprengt zu haben. Tiefe Nacht lag über der Verwirrungszene. Der Basch-Tschausch zwangte sich zwischen einen Felsen, etwa zwanzig Schritte hinter seinem todtten Pferde, auf dem sechs oder acht der abgeladenen Risten der von den Albanesenkugeln getroffenen Thiere lagen und so den ganzen Hohlweg verbarricadirten. Das Getrappel der nach vor- und rückwärts fliehenden Tragpferde wurde immer schwächer, sie entfernten sich immer mehr. Der Tschausch holte einen der dreieckig geschnittenen Cartonfibibusse, welche im ganzen Orient zum Anzünden der Tschibuts im Freien verwendet werden und ein steirisches Fabrikat sind, aus seinem Paß und horchte. Sein feines Ohr vernahm die fast lautlosen Schritte zahlreicher, mit Opanten bekleideter Füße. Sein Gesicht verzog sich zu einem Grinsen. Die Hirten vom Maranai und die Männer vom nahen Dorfe Schiatschesta kamen, um die verlassenen Patronenkisten davon zu schleppen, ehe die Karawandschie's wieder ihr Eigenthum retteten. Sie

Erz . . . " na reden wir nicht weiter! Sehen Sie Herr Localreporter, das verschuldet der „erste Schnee — ohne Beleuchtung“. Der zweite Unfall endete noch tragischer als die Vorstellung „Chrimhilde“ an diesem Samstag. Er hatte vor lauter Kokettiren sogar übersehen, daß der Bote, welcher das ominöse Telegramm überbringen sollte, im „ersten Schnee“ irgendwo stecken geblieben sein mußte, so daß die arme Chrimhilde gezwungen war, das Telegramm selber zu holen. — Er hatte überhaupt für nichts auf der ganzen Welt Augen gehabt, als für Sie und diese Unachtsamkeit war sein Verderben. Er ward auch nach der Vorstellung mit unwiderstehlicher Macht an Ihre Seite gefesselt, und als sie auf dem abschüssigen Wege nach der „Kirchgasse“ hinab einen Moment zauderte, denn der „erste Schnee“ lag auf der gefährlichen Bahn, da flüsterte Er heiß: „Mein Fräulein darf ich Sie —“ und im selben Augenblicke saß er auch schon und fuhr so blüßschnell zu Thal, daß Er bereits vor dem Eingang in die „Brandgasse“ angelangt war, als er das Wort „stürzen“ flüsterte. Wirklich flüsterte, denn diese Rutschpartie gerade im allerungünstigsten Momente hatte ihm die Reb' verschlagen. Drüben aber, in voller Beleuchtung der brennenden Gassenlaterne, stand Sie und lächelte: Gute Nacht mein Herr! — Ob ihm das Sitzbad in der kalten Schneebühne oder das lächelnde: „Gute Nacht mein Herr“ mehr verschmupft hat? Wer kann es sagen? —

Jedenfalls können Sie sich mit Ihrem Lobe auf den „ersten Schnee“ ausstopfen lassen Herr Localreporter. Hätten Sie Ihren „Bericht über den ersten Schnee“, — den wir wegen Mangel an Raum für solchen Schwefel dankend ablehnen, — nicht im warmen Zimmer, sondern in einer der Marktbuden in der „Kirchengasse“ geschrieben, so hätten Sie gesehen, daß die Trottoirs so verammelt waren, daß die Damen knöcheltief in der „ersten Schneehuppe“ herumstapfen mußten, wenn sie vernünftigerweise ihre Einkäufe nicht bei den Marktkrämern, sondern in den einheimischen, ebenso billigen, dafür aber auswahlreicheren Geschäftslocalen machen wollten. Sie hätten ferner gesehen, daß die Gemeinde wohl eine Menge Schneeschaufler angestellt hatte, daß aber diese Herren, anstatt vom Hauptplatze weg die frequentesten Gassen und Plätze von dem niederträchtig quatschigen „ersten Schnee“ zu reinigen, diese Arbeit in den abgelegensten Gäßchen begannen, wo „keine Raß geht“. Möglicherweise wollten sie das Publikum nicht „incommodiren“, denn manchmal schlagen auch unter dem schlichten Rocke der Schneeschaufler „feinfühlende Herzen“. Oder, — war es etwa gar eine antisemitische Demonstration gegen die Judenkrämer, die sich am liebsten unter

waren zahlreich wie es schien, obgleich nur wenige und diese sehr leise sprachen. Der Tschauich rieb den Zunder an und hielt ihn an die Stoppine. Ein paar Minuten schien es, als kriechen ein glühendes Johannisfäferchen zwischen den Felsen herum; der Tschauich kroch fast in den deckenden Felsen hinein. Plötzlich ertönte ein furchtbarer Knall, eine Feuerfarbe fuhr jäh aus dem Hohlweg gegen den dunklen Nachthimmel empor und dieser Feuerfarbe folgte ein schreckliches Wehe- und Wuthgeheule. Zwanzig Albanesen lagen im Kreise umher, in Felsen blutigen Fleisches zerrissen oder mit abgerissenen Armen, Füßen, aufgerissenen Leibern und zerfetzten Gesichtern, gräßlich wehklagend. In diesem Augenblicke blickte es im weiten Halbkreise um den Ort des Schreckens aus dreißig türkischen Snyberbüchsen. Es war eine Art Kreisjagd auf die unglücklichen Rioli, welche, von der Explosion verschont, das Weite suchen wollten. Langsam bewegten sich die verkleideten Rizams gegen das Dorf Schiatschesta, jeden niederschießend der sich ihnen als Ziel bot, bis ein wildes Allah-Geschrei das Feuer einstellte. Es war der vordere Theil der Karawane, etwa sechs oder sieben Reiter, die vom Dorfe kamen. Sie hatten die Tragpferde bestiegen und trabten neben dem Hohlwege zurück zu ihren Kameraden, die sich fünfhundert Schritte hinter der Unglücksstätte sammelten und eilig den

den Schutz des Kreuzes, um den Kirchturm etabliren? das wäre eine ganz ungerechtfertigte Bosheit, nicht gegen „unsere Leut“, — sondern gegen unsere Damen, welche gerade diese Buden dicht umdrängen und aus lauter Sparlichkeit Grempel um den festgesetzten Preis von 20 kr. kaufen, den sie in Bettauer Geschäften täglich um den halben Preis haben können, wenn sie nur so offen sein wollen und „minder gute Waare“ verlangen. Dieselbe ist dann trotzdem noch immer besser, als der Quart in den „5 kr.-, 10 kr.- und aufwärts-Buden“ und sie ersparen es dabei, sich nasse Füßchen, Schnupfen und insolgebeffen nasse Näschen, im nassen „ersten Schnee“ zu holen; und eine solche Ersparnis ist auch nicht übel.

Was Sie aber am Schlusse Ihres Berichtes über die Bosheit der schönen Katharinen sagen, die aus lauter Ärger über die altväterische Volksregel: „Kath'rein sperrt die Geigen ein.“ — sich den „ersten Schnee“ extraquatschig und wässrig bestellt haben, um die Welt, die mit dem Namens-tage der lustigen Katherln das Tanzen abbringen will, zu ärgern, — so sagen wir Ihnen bloß, daß Sie ein sehr ungalanter Mensch sind, Herr Localreporter und daß wir Ihnen den Lauspaß geben werden, wenn sich auch nur eine einzige Kathi wegen dieser Zumuthung in der Redaction beschweren sollte.

## Bettauer Nachrichten.

(Audienz bei Sr. Excellenz Graf Wurmbrand.) Herr Bürgermeister Jos. Orniq hatte mit den Bürgermeistern von Marburg und Arnfels unter Führung unseres Abgeordneten Herrn Dr. Kofschinegg am 29. November eine Audienz beim Herrn Handelsminister Graf Wurmbrand. Die Deputation kam in Angelegenheit der Bahn Pettau-Marburg-Wies und wurde von Sr. Excellenz in freundlichster Weise empfangen. Der Herr Handelsminister erkundigte sich in eingehender Weise um die Verhältnisse unserer Stadt und ganz speziell um die Ergebnisse der heurigen Weinlese und im Laufe des Gespräches um das Befinden einzelner ihm näher bekannten Persönlichkeiten Pettaus und versprach der Bahnanangelegenheit Pettau-Marburg-Wies die thunlichste Berücksichtigung und entließ die Herren in leutseligster Weise. Die Deputation sprach später noch bei den Herren Sectionschef Wittet und Hofrath Wurm vor.

(Weslag +) Am 25. d. M. vormittags kam der städt. Mauteinnehmer, Herr Jak. Weslag, in dienstlicher Angelegenheit in die Stadtamtskanzlei. Während der Abwicklung seiner Dienstgeschäfte klagte er über plötzliches Unwohlsein und gieng auf den Corridor hinaus, wo er unter dem Rufe

Rückweg nahmen, die zerfetzten und schwerverwundeten Angreifer ihrem Schicksale überlassend. —

Am nächsten Tag befand sich ein Bataillon bosnischer Jäger mit dem Kadi-Asker (Auditor) am Wege nach Schiatschesta, wo die Häuptlinge der albanesischen Dörfer Dsaka, Trendsina, Delai, Prelali, Saminia und S. Jovan versammelt waren. Die Jäger besetzten die Dörfer, der Kadi-Asker hielt Gericht. — „Die Männer von Schiatschesta haben einen Munitionstransport angefallen und geplündert, trotz des Friedens, den die Capetans der Rioli gelobten; was habt ihr darauf zu sagen?“ — frug der Kadi-Asker die Versammelten. — Ein alter Mann nahm das Wort: „Es ist wie du sagst, Effendi. Die jungen Leute konnten der Versuchung nicht widerstehen. Wäre Gold in den Kisten gewesen, sie hätten den Frieden respektirt; aber Pulver und Blei gilt ihnen mehr, deshalb rannten sie in ihr Verderben. Zweiundzwanzig junge Männer sind todt oder werden sterben ehe dieser Tag hingeht. Hält der Bali Pascha diese Strafe zu gering, so mag er uns köpfen oder speißen lassen. Aber bedenke, daß bei uns das Gesetz der Blutrache gilt, Kadi-Asker! Für jeden todtten Helden der Rioli werden zehn Türken getödtet werden. Willst du das verantworten Effendi, dann thue, was dir der

nach Wasser zusammensank. Der Herr Stadtamtssecretär beeilte sich, den plötzlich Erkrankten zu laben, allein derselbe hatte einen Schlaganfall erlitten, infolge dessen er nach wenigen Stunden den Geist aufgab. Die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, welches am 27. d. M. um 3 Uhr nachmittags stattfand, bewies die allgemeine Werthschätzung des Dahingeshiedenen. Herr Jakob Weslag verah sein Amt als städt. Mauteinnehmer seit April 1888 und wird als ein außerordentlich pflichteifriger und gewissenhafter Beamter gerühmt, der seinen Dienst unter allen Verhältnissen klaglos verah. Der Verstorbene war ein Mitglied unserer braven freiwilligen Feuerwehr, die denn auch den wackeren Kameraden getreulich zur letzten Ruhestatt brachte. — Möge ihm die Erde leicht sein!

(Wem gehört der Hunderter?) In der letzten Nummer unseres Blattes brachten wir unter dieser Spitzmarke eine eigenthümliche Geschichte über einen „vergessenen Hunderter“. Seither hat sich der Eigenthümer in der Person des Reuschlers Schuen aus Gabornig als Eigenthümer gemeldet und wurde als solcher auch vom Herrn Heinrich Stary, bei dem er die Note wechseln ließ, agnosirt. Die ganze Geschichte hat eine so eigenthümliche Färbung von Sorglosigkeit, daß es schwer ist, sie zu begreifen. Herr Martin Schuen wechselte an diesem Abende in mehreren hiesigen Geschäften Hundertguldennoten und hatte auch im Geschäft Stary solcher Noten mehrere in der Hand. Warum der Mann die wenigen Minuten, welche Herr Stary zum Umwechseln brauchte, nicht abwarten wollte und später wie es schien sich nicht erinnern konnte, ob seiner eigenen Angabe überhaupt nicht wußte, ob er Herrn Stary eine Hundertnote gegeben habe oder nicht, das Alles stimmt schlecht zu den ununterbrochenen Klagen über die rapide Verarmung der kleinen Landwirte. Oder ist der Vorfall etwa eine erklärende Illustration zu dieser rapiden Verarmung? Fast scheint es so, denn ein Reuschler, der am 12. October hundert Gulden aus der Hand gibt und sich bis Ende November nicht weiter darum kümmert, wo er diese bedeutende Summe gelassen habe, ist jedenfalls kein Beweis dafür, daß „die Landeute“ kein Geld mehr haben.“

(Südmark.) An die hiesigen beiden Ortsgruppen des Vereines „Südmark“ gelangte folgendes Schreiben: Geehrte Ortsgruppenleitung! Wir erlauben uns Sie zur Theilnahme an der Gründung der Männerortsgruppe „Graz“ des Vereines Südmark einzuladen. An die Gründung, die Samstag den 8. Dezember 1894 um 1/2 8 Uhr abends in den Annenjälen stattfindet, schließt sich ein Festabend mit Musik- und Gesangsvorträgen. Eintrittskarten (1 Person

Bali befohlen hat.“ — Ein Beifallsgemurmel durchlief die Versammlung. Der Kadi-Asker rauchte ruhig seine Zigarrette; sein Gesicht blieb ernst und würdig bei dieser Drohung. Endlich legte er den Rest der Zigarrette weg und sagte kalt: „Was du da sagst Pren Nidi, ist wahr; die Albanesen werden Blutrache üben und für jeden todtten Rioli zehn Rechtgläubige tödten, — daß wären zwei oder dreihundert. Die Rioli aber wissen, daß der Großherr, — Allah verleihe ihm langes Leben und Sieg, — daß der Großherr hunderttausend Soldaten hat, welche das Land der Rioli und ihrer Brüder in eine Wüste verwandeln, wenn er will! Deine Drohung war unüberlegt Freund Nidi. Der Bali Pascha aber will, daß die Rioli und ihre Brüder leben; er ist ihr Freund, er achtet den Frieden, den sie gelobten. Er will Gnade üben. Aber er will wissen, wer den Rioli verrieth, daß ein Munitionstransport nach Grusinje gehen sollte, denn die Hirten am Maranai und die Männer von Schiatschesta konnten es nicht wissen. Wer war der Verräther? Rede Pren Nidi!“ — Eine lautlose Stille trat ein. Verrath ist das scheußlichste Verbrechen, selbst bei den halbbarbarischen Bergclans. Die Häupter der Albanesen nickten lebhaft mit den Köpfen, was im Gegensatz zu dieser Geste bei uns, ein entschiedenes „Nein“ bedeutet. Die

30 kr. 4 Personen 1 (Gld.) werden Freitag den 7. Dez. den ganzen Tag und Samstag, den 8. Dez. bis mittags im Geschäfte der Herren Joh. Buch u. Co., Graz, Herrngasse (Wechselseitige) ausgegeben. Etwaige Zuschriften sind zu richten an Herrn Josef Ruderer (Graz, Thonethof.) Diese Bekanntgabe dient zugleich als Einladung an die P. T. Mitglieder beider Ortsgruppen. Frauen-Ortsgruppe, Männer Ortsgruppe Pettau des Vereines Südbauern.

**(Unbeaufsichtigte Pferde.)** Am 27. d. M. vormittags raste ein mit zwei Pferden bespannter Wagen von der Bahnüberführung her durch die Ungargasse bis auf den Florianiplatz, wo es gelang, das Gespann endlich anzuhalten. Von der Gefährlichkeit dieses Durchgehens mag der Umstand sprechen, daß das dahinflasende Fuhrwerk in der Ungarthorgasse einen anderen Wagen anrannte und mit sich fortzuschleppte. Das Gespann gehörte einem gewissen Franz Tösch, der es unbewacht auf offener Straße stehen ließ. Es ist ein förmliches Wunder, daß bei der lebhaften Frequenz zu selber Zeit, auf dem ganzen Wege, den die scheuen Pferde nahmen, kein Unglück geschah. — Wir gestatten uns hier die Frage, weshalb das Stehenlassen von Gespannen auf den frequentesten Plätzen und Straßen (von, vom lebhafteren Verkehre abgelegenen Gassen wollen wir sogar absehen) gestattet, und von jeher tolerirt wird? Man sehe sich doch nur einzelne solche Plätze und Gassen am Sonntage während der Zeit des Vormittags an, von Markttagen gar nicht zu sprechen! Wir wissen, daß ein Theil der Bewohner dagegen ist, die Straßenpolizeiordnung in bezug auf die Bauerngespanne allzu rigoros handzuhaben. Gut, aber wir wissen auch, daß einem anderen Theile der Bewohner und zwar der Majorität ihre geraden Glieder ebensoviel werth sind, als anderen ihr Geschäft. Wer von außen nach Pettau kommen will oder muß, der wird auch kommen, wenn er verhalten wird, sein Gespann zu beaufsichtigen und wer sich einer vernünftig gehandhabten Straßenpolizeiordnung nicht fügen will, der mag eben thun wie ihm beliebt. Bei dem Leichenzuge am 27. d. M. standen auf der Straße die der Zug passiren mußte, zwei bespannte Wagen aufsichtslos und die Pferde wurden beim Blasen der Hornisten der mitausgerückten Feuerwehr so unruhig, daß die Möglichkeit durchaus nahe lag, die erschreckten Gäule werden durchgehen und blindlings in den Zug der Leidtragenden rennen, was nicht ohne Unfall oder Unglück abgegangen wäre. Die Straßenpolizei-Ordnung ist zum Schutze aller da und muß dementsprechend gehandhabt werden.

**(Katharina-Markt.)** Der diesjährige Katharina-Markt war in Folge des geradezu miserablen Wetters ein sehr mittelmäßiger. Am

zweiten Tage hielten nur noch die Marktfieranten stand, machten aber, trotzdem sie „ein Paar baumwollene Strümpfe von echter Wolle um 15 Kreuzer“ in beiden Landessprachen und mit großem Geschrei zum Kaufe anboten, ein „schlechtes Geschäft!“ — die wenigen Käufer, welche den zweiten Tag wählten, fanden es bei dem Hundewetter begreiflicher Weise nöthiger, sich anstatt ein Paar wollener Strümpfe ein paar „Frakerln Schnaps“ oder ein paar Viertel anderes Heizmaterial zu kaufen. Der innere Mensch hat eben mehr Anspruch darauf, schön warm gehalten zu werden, als der äußere und ein warmer Magen ist gesünder als warme Füße. Die Standleute, welche den ganzen Tag im nassen Schnee standen, waren nicht gerade zu beneiden; allein noch weit weniger zu beneiden war das laufende Publikum, welches durch die Verrammelung und Verbarrikadirung der Bürgersteige gezwungen war, mitten im knöcheltiefen, wässerigen Schnee der Straßenbahnen herumzustopfen. Wir möchten die städtischen Marktaufsichtsorgane denn doch ersuchen, nicht bloß das Standgeld einzufordern, sondern auch darauf zu sehen, daß den Passanten die Trottoirs freigehalten werden. Sie selbst tragen hohe Kniestiefel und machen sich nicht gar viel daraus, irgendwo hineinzuwatschen, allein die Damen können keine „Fuchsen“ anziehen und im knöcheltiefen Schneebrodig nützen ihnen auch die Gummigaloshen nicht viel, da sie sich beim Durchwaten einer Straße mit Schneewasser füllen. Man darf die Toleranz der Marktfreiheit nicht so weit treiben, daß die einheimischen Bürgerinnen an solchen Tagen zum Hausarrest gezwungen sind. Eine Regelung der Standordnung thut dringend not.

**(Freiwillige Feuerwehr Pettau.)** Wochenbereitschaft vom 2. December bis 9. December. II. Zug II. Rote, Zugführer: Laurentschitsch, Rottführer: Maizen.

**(Genehmigte Vereinsbildung.)** Die h. k. k. Statthalterei in Graz hat die Bildung des Zweigvereines „Asgard“ in Pettau, des „Bundes der Germanen“ in Wien auf Grund der von der Bundesleitung vorgelegten Statuten genehmigt.

**(Winterversammlung des Gewerbevereines.)** Der „Gewerbe-Verein“ hält am 10. Dezember d. J. im Hotel Nisterberger (Clubzimmer, rechts) seine erste diesjährige Winter-Vollversammlung ab; im Laufe derselben wird ein Vortrag über Verwendung von Motoren im Kleingewerbe gehalten werden. Der Ausschuss ersucht umsomehr um zahlreichen Besuch, als gewerbliche Fragen von allgemeinem Interesse doch hauptsächlich nur bei solchen Versammlungen einer gedeihlichen Erledigung zugeführt werden können, bei welchen derlei Fragen von verschiedenen Gesichtspunkten aus discutirt werden.

Ruhe: „Der Verräther Reschid ist ein Renegat; er hat die Rechtgläubigen an die Rioli verrathen und Beiden zum Schaden. Die Rioli haben das Recht, fünf Beutel Sühngeld von ihm zu fordern! Im Namen des Bali von Starard, verdamme ich ihn dazu!“ — damit erhob er sich. — „Die Männer der Rioli werden den Frieden halten, denn sie sehen, daß der Bali gerecht ist.“ — „Sie werden Frieden halten Effendi!“ — sagten die Ältesten kopfschüttelnd, welche Geste ein feierliches „Ja“ bedeutet. Der Kadi-Asker zog mit den Truppen ab.

Drei Tage darauf kam der Val-Mudiri von Starard und setzte die Mudirich von Bokfi ab, der alte Nuri wollte gebrochen nach seinem Tschiftlik; er hatte um den Verrath Reschid's gewußt. Als dieser auf die Gasse trat, spuckten die Männer nach seinem Barte, der entsetzliche Schimpf, der einem Rechtgläubigen angethan werden kann; die Buben aber warfen mit Steinen nach Reschid und schrien: „Verräther! O Hund, möge dein Grab von Hunden und Schweinen besudelt werden. — o Verräther!“ — Der Val-Mudiri setzte Omar den Waffenschmied zum Mudir über Bokfi, ernannte den Hodja Sulejman zum Kadi und gab ihnen Essad bei als Berather.

Nuri, Reschid und Osman wurden nach Skutari gebracht. Nuri und Osman der Handjie

**(Musikvereins-Concert.)** Mittwoch den 5. d. M. gelangt in den Casino-Localitäten ein Concert unseres Musik-Vereines zur Aufführung. Das aus 28 Mann bestehende Orchester wird durch Dilettanten und auswärtige Kräfte verstärkt sein, dann unter Mitwirkung des Herrn Suchsland und unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Haring ein reiches, gewähltes Programm zur Aufführung bringen, in welchem unter anderen: die Ouvertüre aus „Zampa“, Preislied aus „Meisterfinger von Nürnberg“ für Cello und Streichorchester, „Concert für Cello“ von Goltermann, Entre-acte aus „Rosamunde“ von Schubert, „Jabuka-Walzer“ aus der neuen Operette von Strauß, „Sei nicht böse“ Lied aus „der Obersteiger“, „ein großes Potpourri“ u. u., zum Vortrage gelangen werden. Näheres werden die diesbezüglichen Affischen enthalten.

**(Viehmarkt in Rann.)** Marktbericht über den allwöchentlich jeden Donnerstag in Rann bei Pettau (Steiermark) stattfindenden Viehmarkt, den 29. Nov. 1894. Aufgetrieben wurden: 730 Stück Zuchtschweine, 276 Stück Frischlinge, 134 Stück Mastschweine. Im ganzen 1140 Stück, wovon 973 Stück aufgefauft wurden. Lebendgewichtpreise wurden für Frischlinge 28 kr., Zuchtschweine 30 kr., Mastschweine 32 und 35 kr. pro 1 Kilo erreicht. Verkehr lebhaft.

**(Viehmarkt.)** Der Viehmarkt am 26. d. M. war, ebenfalls des elenden Wetters wegen, schwach besucht. Das ist umso bedauerlicher, als der Umsatz ein lebhafter und die Kauflust eine gesteigerte war, denn der größte Theil des Auftriebes wurde verkauft. Zum Auftriebe gelangten: Ochsen und Stiere 144 Stück, Kühe 224, Jungvieh 98, Pferde 78, Rinder kroatischer Provenienz 52. Zusammen 596 Stück. Der nächste Monatsviehmarkt wird am Mittwoch den 5. December abgehalten.

**(Langfinger am Markte.)** Im allgemeinen geht es auf den Märkten in unserer Stadt sehr „anständig“ zu, das heißt die Gilde der Langfinger, Taschen- und Marktdiebe halten sich von unseren Märkten so ziemlich ferne. Anna B. . l aus St. Johann schien das ebenfalls zu finden und da sie das verdros, zog sie der Maria Domiter aus Grajena das Geldtäschchen. Leider war das Geschäft schlecht, denn das Täschchen enthielt bloß einen Gulden und die langfingerige Dame wurde bei ihrem Kunststückchen noch oben-drin ertappt und festgenommen.

**(Ein ehrlicher Mensch.)** Im Gegensatz zu der Taschendiebin aus St. Johann ist der Zimmermann Michael Rozca, beim Franz Munda in Neudorf Nr. 30, Gemeinde Ragošnik, Bez. Pettau, ein junger Mann von seltener Ehrlichkeit. Er fand nämlich am ersten Markttag den 26. d. M.

Stirne des Kadi-Asker zog sich in finstere Falten. — „Ihr wollt nicht reden?“ — frug er streng. — „Joh (nein) Effendi, verflucht sei der Verräther!“ — In diesem Augenblicke drängte ein Weib durch die Versammelten. Wild funkelten ihre Augen, ihre Kleider waren auf der Brust zerrissen, das Fleisch auf der entblößten Brust blutig geschlagen und zerkratzt von ihren eigenen Fäusten und Nägeln. Das Zeichen des wildesten Schmerzes bei den albanesischen Frauen. — „Greo und Didan, meine Söhne, sind todt!“ — schrie sie gellend den Kadi-Asker zu — „sie liegen zerrissen im Hohlwege um Maranai! Ich habe die Stücke ihrer Leiber zusammengelesen, aber ich finde nur wenig; sie werden keine Ruhe im Grabe haben! Verflucht sei der Türkenhund, der sie in's Unglück schickte! Verflucht sei der Kadi Reschid! Er wars, der dazu rieth!“ — Das Weib ballte die blutige Rechte zur Faust, streckte den Daumen aus und stieß damit wild in den Boden! Es ist die Geste des Tödtens. Die Geste, welche offenen oder Meuchelmord andeutet. — Dann lief die Albanesin, die nackte Brust von neuen mit den Fingernägeln zerfleischend, heulend und wehklagend durchs Dorf, gefolgt von anderen Weibern, die sich ebenso wild geberdeten. Der Kadi-Asker zündete sich eine frische Zigarette an, jauch eine Weile und sagte dann mit gleichmüthiger

kaufen sich los; der Bali sah Baargeld lieber, als die beiden in den Gefängnissen von Starard sitzen. Reschid mußte die verwirkten fünf Beutel Sühngeld an die Rioli in Starard erlegen. Ob man dort vergaß, das Geld den Rioli zu geben oder ob sich diese die Blutrache doch nicht abkaufen ließen? Wer weiß es. Eines Tages war Reschid verschwunden. Er sei von den Albanesen in die Berge entführt worden. Niemand kümmerte sich darum in Bokfi. Das Tschiftlik aber, welches er bewohnte, war, da es nahe an der Djamia lag, dem Batuf zugesprochen worden und die Mudirich von Bokfi hat es nothdürftig zur Schule eingerichtet. Eine Karawanerai aber hat Bokfi heute noch nicht. Ismail Bei war als Maj (Oberstlieutenant) unter jenen 3000 Mann der Besatzung von Mostar, die, nachdem zwei bosnische Jägerbataillone am Tage des Gefechtes von Citluk, (4. August 1878), in welchem das Linien-Regiment Belgien, die Siebener-Jäger und eine Gebirgsbatterie die Insurgenten zum ersten Male geschlagen hatten, — Saß und Paß desertirt waren, — unter dem Siva Pascha Ali nach Klek abzogen und dort eingeschiffet wurden, während sein College Mehemed Bei, der Generalstabler des Siva Pascha, da er sich beim Abzuge verspätete, von den Aufständischen mit noch ein paar höheren Beamten im Konak ermordet worden war.

am Florianiplatz in Pottau eine rothe Brieftasche mit einem größeren Geldbetrage, welche er sofort dem Herrn Wachtmeister Uvar unserer städtischen Sicherheitswache übergab. Solche Ehrlichkeit verdient lobend anerkannt zu werden. Der Verlustträger kann sein Geld am Stadtamte abholen.

## Theater.

„Kriemhilde“, Schauspiel in 5 Aufzügen von M. Meyer. Ein erschütterndes Stück voll hoher Tragik und im Ganzen so gut gespielt, als es auf einer Provinzbühne möglich ist und dennoch — hieng es an einem Haare. Wie oft sollen wir es wiederholen, daß der Erfolg oft an Kleinigkeiten hängt? In einem großen Theater, wo die Regel ein sehr gemischtes Publikum ist und Ausnahme nur in den Hoftheatern, übersteht man einen Fehler leichter, als in einem kleinen Theater, wo man die Szene knapp vor den Augen hat und — wo die Regel das beste Publikum, gemischtes aber die Ausnahme bildet. Und dieses beste Publikum, welches auch großstädtische Theater kennt, folgt mit Aufmerksamkeit dem Spiele und stellt Vergleiche an und weil es so ist, bemerkt es Fehler sofort und wird — unwillig. „Erich Hartogg“ (Hr. Zimmerer) und „Hannah Hartogg“ (Frl. Wagner) halfen über die peinliche Situation mit ihrem vorzüglichen Spiele hinweg. Das Publikum anerkannte ihre Situation mit einer Beifallsbezeugung. Ob es solche Rücksicht ein zweites Mal übt, bezweifeln wir. „Nikolai Samojew“ (Herr Salbern) und „Clärchen Brünning“ (Frl. Helson) waren wie immer mit vollem Herzen bei der Sache. „Schwester Telesphora“ (Frau Bichler) vertrat ihren Part aufs beste. Die beiden „Gerbrügge“ hatten zu wenig Leidenschaft, der alte „Brünning“, der verknöcherte Kaufmann, ist keine Rolle für Herrn Thalmann. „Hr. Corporal.“ — „Istwan“ (Salbern) und „Therese“ (Frau Bichler), „Susi“ (Frau Knirsch) und „Hr. Vampl“ (Hr. Thalmann) gaben nicht weniger zu lachen, als die „Baroness Kumpelsberg“ (Fr. Salbern) und der „Commiss Wendelin“ (Hr. Rödl). Die anderen Herren thaten was sie konnten und Frl. Wagners „Frau Everl“ war wieder eine Musterleistung in der Maske. Das Publikum lachte denn auch nicht mit Beifall. In der „Pension Schüller“ leistete sich Frau Knirsch mit der „Schriftstellerin Krüger“, eine köstliche Figur in Maske und Bild. Herr Thalmann war als „Klapproth“ wieder in seinem Element und der Weltbummler „Bernhardt“ (Herr Böhm) spielte temperamentvoll; die Szene mit den beiden Leoparden machte auch griesgrämige Zuseher lachen. Frl. Helsons „Friederike“, Frau Bichlers „Amalie Pfeiffer“, Herrn Salberns „Kumpel“ und Herrn Zeinckes „Schüller“ fügten sich sehr gut ins Ensemble. Dagegen war der „Major Gröber a. D.“ eine Carrikatur. Bardon Herr Erkenger, ein Major a. D. spricht vielleicht noch immer militärisch scharf, vielleicht kann er auch hier und da in den Kasernon verfallen, aber dabei blickt immer ein Mann durch, der sich auch im Salon zu bewegen versteht. Diese gewisse Sorte „General Dum Bum!“ — existirt kaum mehr bei den russischen Strafbataillonen im östlichen Sibirien und — das liegt sehr weit von Pottau entfernt. Im Lustspiele „Die Rixe“ von G. Friesch brillirte Fräulein Helson als „Selma“; die Art, wie sie ihren „Böring“ dahin brachte, wo sie ihn haben wollte, überschritt bei aller Energie doch nirgends die Grenzen einer köstlichen Naivetät und in der Art, wie sie auch ihren Vater „Waler Paul Welsbach“ (Herr Salbern) unter die Haube bringen half, streifte sie auch nie die Grenze zwischen Tochter und jener Sorte heiratsstiftender Frauenzimmer, die manchmal sehr gewagte Experimente versuchen. Der „Else“ aber hätten wir im letzten Akte etwas mehr Wärme gewünscht. Ein durchaus gelungenes Paar war „Fürstin Dartschikoff“ (Frl. Wagner) und ihr Schwager „Fürst Dartschikoff“ (Hr. Rödl); der „Eduard von Orienich-Wingenried“ (Hr. Zimmerer) wäre gelungen, wenn sich Herr Zimmerer eine ruhigere Art des Spieles angewöhnen würde; im Affekt

läßt er sich von seiner Rolle fortreißen, anstatt sie zu beherrschen; wird sich aber geben und sein „Hartogg“ in der „Kriemhilde“ hat gezeigt, daß er bei aller Aufregung sich beherrschen kann wenn er will. Herr Böhm (Bildhauer Böring) verdirbt sich sein sehr gutes Spiel selbst durch das stereotype Lächeln in ganz und gar nicht zum Lachen geeigneten Momenten. Das ist fast ärgerlicher für die Kritik, als für ihn selbst, weil man Widerspruch erfährt, wenn man sein Spiel ein sehr gutes nennt, ohne widerlegen zu können. Herr und Frau Salbern (Waler Welsbach und Baronin Justina) verstehen es jedesmal zu gefallen und der „Baron Drovitsch“ des Hrn. Thalmann gefiel natürlich auch. Sonntag den 2. December wird Herr und Frau Pastor „Im Austragstüberl“ vor das Publikum treten.

## Bermischte Nachrichten.

(Fürstin Johanna Bismarck gestorben.) Am 27. November d. J. kam die Nachricht, daß die Fürstin Johanna Bismarck in Barzin gestorben ist. Das ist für den gewaltigen Mann, dem Giganten an Geisteskraft und Körperstärke, wohl der vernichtendste Schlag, den das ehrene Schicksal gegen Fürst Bismarck führen konnte, denn er hieng mit einer, bei einem Manne wie Bismarck wohl selten vorkommenden Liebe und Bärtlichkeit an der treuen Lebensgefährtin, von welcher er selbst sagte: „Sie ahnen nicht, was diese Frau aus mir gemacht hat!“ — Jawohl, Johanna von Bismarck war eine jener Frauen, die Gott dazu geschaffen, mit sanfter Hand und mildem Worte einen der gewaltigsten Geister aller Zeiten zu lenken, zu säntigen, zu trösten. An ihrer Seite fand der Geistesriese, der oft mit einer halben Welt im wildesten Kampfe lag, die Ruhe und den Gleichmuth der Seele. Aus den Briefen, die der Gewaltige, vor dessen Wort Europa mehr als einmal in's Wanken gerieth, an seine Frau schrieb, leuchtet eine Liebe, eine Verehrung, eine Hingebung, die den gewaltigen Einiger Deutschlands, dessen Feinde Legion waren, so menschlich schön erscheinen lassen, daß auch die verbissensten Gegner der Politik, die giftigsten Neider seiner Größe, an dem Menschen Bismarck keinen Tadel zu üben wagten. Fürstin Johanna Bismarck war eben eine echte deutsche Frau!

## LEHRJUNGE

wird für die Spenglerei sofort aufgenommen bei **Johann PITAKO**, Spenglermeister, PETTAU.

**Neu! Zum ersten Male hier. Neu!**

Im Club-Zimmer des Herrn Osterberger

täglich von 3 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends, Sonntag auch von 9 bis 12 Uhr mittags

Die künstliche

## Glasbläserei,

Spinnerei, Weberei u. Flechterei.

Höchst wichtig, belehrend, interessant für jeden Kunst-, Industrie- u. Gewerbefreund.

Zahlreiche Anerkennungen von hohen Persönlichkeiten, Schulen, Instituten und Behörden. Alles Nähere die überall affichirten Placate.

Entrée: Sitzplatz 20 kr., Stehplatz 10 kr.

Zu zahlreichem Besuch dieser seltenen Schau-stellung ladet höflichst ein hochachtungsvoll

Die Direction.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit unseres Kindes

## Ida Berghaus

für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden, insbesondere von Seite der P. T. Lehrerinnen u. Mitschülerinnen sagen herzlichen Dank

Caspar und Louise Berghaus.

## Pottauer Vereinsanzeiger.

### Casino-Verein, Pottau.

### Vergnügungs-Anzeiger

pro 1894.

8. December:

FAMILIENABEND.

31. December:

Sylvester-Feier

in Verbindung mit dem verehrlichen Münnorge-sangverein und dem Musikvereine.

1895.

16. Jänner:

FAMILIENABEND.

30. Jänner:

KRÄNZCHEN.

13. Februar:

FAMILIENABEND.

25. Februar:

COSTÜMBALL.

10. März:

Familienabend mit Tombola.

19. März:

Theater und Vortragsabend.

31. März:

Familienabend mit Tombola.

7. April:

Theater und Vortragsabend.

Beginn jedesmal 8 Uhr abends.

### Vermiethungsbestimmungen.

Der Casinoverein überläßt die Vereinslocalitäten an den freien Abenden zu nachfolgenden Bedingungen:

1. Nachdem sowohl die Localitäten im I. Stocke, als auch des Stiegenhauses vollkommen neu hergerichtet werden, ist eine Decorierung der Wände nicht gestattet.

2. Sämmtliches Mobilare wird durch den Herrn Öconomen des Vereines übergeben und muss auch demselben ordnungsgemäß rückgestellt werden, wobei allfällige Schäden sofort zu ordnen sind.

3. Als Beleuchter ist der beim Vereine in Diensten stehende Lampist zu verwenden.

4. Die Miete pr. Abend beträgt:

a) Im Fasching: Für sämmtliche Localitäten 20 fl., für den Saal allein 15 fl.

b) für die übrige Zeit: Für sämmtliche Localitäten 10 fl., für den Saal allein 7 fl.

Anmeldungen sind beim Öconom Herrn Ignaz Spritzey abzugeben.

### Beitritt.

Anmeldungen zum Eintritt in den Casino-Verein wollen bei Herrn Victor Schullak abgegeben werden.

Die Monatsbeiträge sind a) für Familie 1 fl., b) für Einzelne 50 kr., ausserdem ist bei dem Eintritt eine Aufnahmegebühr pr. 1 fl. zu entrichten.

Die Direction des Pottauer Casinovereines.

Patentirt in allen Staaten.

Sensationelle Erfindung!

Noch nie dagewesen! Unentbehrlich in jedem Haushalte!

# Messer-Regulator

an jedes Messer anbringbar, schält fein, schneidet  
Rohscheiben in beliebiger Stärke.

Schneiden in den Finger gänzlich ausgeschlossen!

Preis nur 10 kr.

Zu haben bei BRÜDER SLAWITSCH, Pettau.

## Beachtenswerthes Zeugnis einer Lungenleidenden.

Görsdorf b. Grottau.

Ich theile Euer Wohlgeboren Herrn E. Weidemann in Liebenburg a. Harz ergebenst Nachstehendes über mein Befinden mit, nachdem ich eine 40-tägige Cur bereits durchgemacht habe. Seit 4 Jahren habe ich einen Husten, welcher sich immer verschlimmerte, bis endlich auch Bluthusten eintrat. Trotz der vielen angewandten Mittel wurde ich von Tag zu Tag schwächer und hatte ich bereits alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben.

Eines Tages hatte mein Mann ein Mittel in der Zeitung gefunden, es war die Pflanze Polygonum, sofort habe ich mir 10 Packete von dieser Pflanze kommen lassen und habe selbige nach der Gebrauchsanweisung eingenommen. Die ersten Tage wurde Husten und Auswurf immer stärker bis zum zehnten Tage, nach dem Gebrauche der ersten Sendung fühlte ich mich wohler, der Husten liess nach und der Schleim wurde geringer.

Der Appetit wurde besser und ich konnte viel ruhiger schlafen. Seit der zweiten Sendung, Gott sei Dank, fühle ich mich wie neugeboren und kann allen Leidenden den Thee wärmstens empfehlen.

Nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten Dank und senden Sie mir noch für 12 Gulden.

Marie Brockelt.

Für

## Weihnachtsarbeiten!

Leinen- und Baumwoll-Stick-Jute- und Congress-Stoffe, glatt, wie gestreift, diverse Canefas, Cordonet-Seide, waschechte Filosell-Seide, Berlinerwolle empfehlen in grösster Auswahl zu sehr mässigen Preisen

**Brüder Slawitsch**  
PETTAU.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

## Festgeschenk zu jedem Anlasse bestens geeignet! Eine complete Granat- oder Amethystgarnitur

bestehend aus

- 1 reizenden Brosche,
- 1 modernem Armband,
- 1 Paar moderne Ohrringe mit echtem Silberhaken,

alles in elegantem Carton verpackt, in feinsten und solidester Ausführung, von echtem nicht zu unterscheiden, liefert franco nach allen Orten der Monarchie gegen Einsendung von fl. 2.— oder per Nachnahme

**Leo Flaum,**  
Bijouterie-Versandt,  
Gablonz a. N. (Böhmen).  
!Wiederverkäufer Rabatt!

Zur gefl. Beachtung.

## Kalender pro 1895

sind sämmtlich erschienen und in allen Ausgaben vorrätig.

Namentlich Blockkalender, Schreibkalender und Unterlagskalender sind zu verschiedenen Preisen vorrätig und bitte zu verlangen.

Hochachtungsvoll

**W. Blanke,**  
Buchhandlung Pettau.

## Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung; echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei S. Molitor, Apotheker in Pettau.

# Eine Villa

zu vermieten. Anzufragen bei Josef Ormig.

## Danksagung.

Im tiefsten Schmerze über den herben Verlust, den ich anlässlich des viel zu frühen und so plötzlichen Hinscheidens meines innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

## Jakob Wesiag

etl. d. Mauthelnehmers

erlitten, fühle ich mich veranlasst, auf diesem Wege für die zahlreiche, ehrende Begleitung beim Leichenbegängnisse des theueren Verewigten, sowie für die schönen Kranzspenden und Beileidskundgebungen von Nah und Fern, meinen innigsten Dank auszusprechen.

Insbesonders aber der Vertretung des löblichen Stadtamtes Pettau, der freiwilligen Feuerwehr mit ihren Hauptleuten und deren Liederkranz für den ergreifenden Trauerchor, sage ich nochmals meinen innigsten und wärmsten Dank.

Louise Wesiag.

Pettau, am 2. Dezember 1894.



Tinct: Stomach: comp.

## ST.-JAKOBS-MAGENTROPFEN.

Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd u. den Appetit vermehrend etc. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Als ein Hausmittel ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir (Tinct. chinæ nervitonica comp.) — Schutzmarke † und Anker — Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nach Vorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta, Prag. Haupt-Depôt: St. Anna-Apotheke, Bozen. Ferner: Apotheke zum Bären, Graz; in den Apotheken Pettau's, sowie in den meisten Apotheken.

Soeben erschien der neueste Roman von Jul. Wolf:

## Das schwarze Weib

Preis gebunden fl. 4.34.

Vorrätig in der Buchhandlung W. Blanke, Pettau.

P. T.

Ich erlaube mir, die hochgeehrten Herren Officiere, Beamten, k. k. priv. Corps und Vereine auf meine

## Uniform-Reinigungs-Tinktur

und eine hochwürdige Geistlichkeit und geehrtes Publikum auf meine anerkannt vorzügliche

## Fleck-Reinigungs-Tinktur

aufmerksam zu machen.

Mit dieser Tinktur, die unübertroffen dasteht, kann Jedermann wunderschön sämmtliche Kleidungsstücke billig, ohne Hinterlassung einer Spur vom Flecke reinigen und zwar Schweiss und Fettflecke, Tinte, Wagenschmiere, Asphalt, Theer, Firnis und Stockflecke. Jeder Fleck verschwindet spurlos bei Anwendung dieser Tinktur.

Preis einer Flasche 50 kr. und 1 fl.

## LEOPOLD WEISS

I. Karlsbader Uniform- und Fleckreinigungs-Fabrik in Buchau bei Karlsbad.

Anerkennungsschreiben liegen massenhaft vor:

- „Schicken Sie weitere 3 Flaschen Ihrer vorzüglichen Tinktur.“ Carmeliter-Convent in Graz.
- „Ihre Tinktur hat mich sehr zufriedengestellt.“ Franz Kosar, Prälat, Marburg.
- „Ihre Fleckreinigungstinktur habe als ein ausgezeichnetes Product kennen gelernt.“ Mathias Egger, Friesach.

## 1 Eisengitterbett s. Matratze u. Strohsack, sowie Yorkshirschweine

sind zu verkaufen. — Anfrage: Waitschach Nr. 28.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur fl. 1.— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

## Crème Grolich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

## Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekürzte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich.

Droguerie „zum weissen Engel“ in Brünn.  
Käuflich in den Apotheken.

# Sparcasse der l. f. Kammerstadt Pettau

und Banknebenstelle der österr.-ungar. Bank.

Check-Conto des k. k. Postspareassen-  
Amtes Nr. 808051.

Giro-Conto bei der Filiale der  
österr.-ungar. Bank in Graz.

## Geschäftszweige:

### Spareinlagen- Geschäft

übernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen halbmonatliche Verzinsung und halbjährige Kapitalisirung der gegenwärtig 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub>-igen Zinsen.

### Hypothekar-Dar- leihens-Geschäft

belehnt Häuser und Grundbesitz im Bezirke Pettau coulantest gegen 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub>-ige Zinsen und Rückzahlung des Kapitals in 1<sup>0</sup>/<sub>10</sub>-igen Annuitäten, so dass Kapital und Zinsen durch 3<sup>0</sup>/<sub>10</sub>-ige halbjährige Raten-Zahlungen in 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren getilgt sind.

### Wechsel-Escompt- Geschäft

escomptirt Wechsel im eigenen Wirkungskreise gegen 6<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Discout ohne weitere Nebengebühren und vermittelt als Nebenstelle der österreichisch-ungarischen Bank die Escomptierung solcher durch die Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Graz, gegen Vergütung der Porto-Auslagen und 1<sup>1</sup>/<sub>6</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub> Provision vom Wechselbetrage.

### Vorschuss-Geschäft

ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere, Münzen, Einlagebücher von Sparcassen etc. gegen 6<sup>0</sup>/<sub>10</sub> Zinsen und Vergütung der Stempelgebühren.

### Realitäten-Geschäft

verkauft die executiv erstandenen Realitäten, als: ein Haus in der Stadt, eine grosse Wiese und sechs Weingärten zu äusserst günstigen Zahlungs-Bedingungen und wird Kauflustigen im Bureau der Anstalt bereitwilligst jede Auskunft hierüber ertheilt.

### Bank-Geschäft

besorgt **commissionsweise** den Ankauf und Verkauf von Wertpapieren, leistet Zahlungen auf fremden Plätzen, besorgt Incassi von Wechseln und Anweisungen auf Bankplätzen und anderen grösseren Orten, löst fällige Coupons ein und wechselt alle fremden Noten und Münzen.

### Conto-corrent- Geschäft

übernimmt bis auf weiteres Bareinlagen, verzinslich vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung ohne Kündigung gegen 3<sup>0</sup>/<sub>10</sub> pro anno und überweist oder leistet Zahlungen nach Möglichkeit für die Conto-corrent-Inhaber auswärts kostenlos.

**Pettauer Marktbericht, November 1894.**

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von kr.	bis kr.		per	von kr.	bis kr.
<b>Fleischwaren.</b>							
Rindfleisch . . .	Kilo	46	56	Zucker . . . . .	Kilo	32	34
Kalbfleisch . . .	"	46	56	Suppengrünes . . .	"	—	10
Schweinefleisch . .	"	46	56	Gurken . . . . .	"	—	—
" geräuchert . . .	"	—	70	Rüben . . . . .	"	—	1
Schinken, frisch . .	"	—	60	Kraut, . . . . .	1 Kopf	2	—
" geräuchert . . .	"	—	80	<b>Getreide.</b>			
<b>Victualien.</b>							
Kaiserauszugmehl . .	"	13	14	Weizen . . . . .	Hectol.	600	—
Mundmehl . . . . .	"	12	13	Korn . . . . .	"	500	—
Semmelmehl . . . . .	"	11	12	Gerste . . . . .	"	600	—
Weisspohlmehl . . .	"	10	11	Hafer . . . . .	"	500	575
Schwarzpohlmehl . .	"	8	9	Kukurutz . . . . .	"	600	650
Türkenmehl . . . . .	"	8	9	Hirse . . . . .	"	500	—
Haidenmehl . . . . .	"	12	18	Haiden . . . . .	"	550	600
Haidenbrein . . . . .	Liter	6	—	<b>Geflügel.</b>			
Hirsebrein . . . . .	"	—	10	Indian . . . . .	Stück	120	200
Gerstbrein . . . . .	"	10	—	Gänse . . . . .	"	150	—
Weizengries . . . . .	Kilo	14	—	Enten . . . . .	Paar	150	200
Türkengries . . . . .	"	10	12	Backhühner . . . .	"	40	60
Gerste, gerollte . . .	"	12	—	Brathühner . . . .	"	60	90
Reis . . . . .	"	12	28	Kapaun . . . . .	Stück	—	—
Erbsen . . . . .	"	20	28	<b>Obst.</b>			
Linsen . . . . .	"	20	30	Äpfel . . . . .	Kilo	—	8
Fisolen . . . . .	"	6	10	Birnen . . . . .	"	—	—
Erdäpfel . . . . .	"	2 2 1/2	—	Nüsse . . . . .	"	—	15
Zwiebel . . . . .	"	—	7	<b>Diverse.</b>			
Knoblauch . . . . .	"	—	30	Holz, hart . . . . .	Meter	300	340
Eier . . . . .	3 Stück	—	10	" weich . . . . .	"	200	250
Butter . . . . .	Kilo	100	—	Holzkohle . . . . .	Hectol.	—	70
Milch, frische . . . .	Liter	—	8	Steinkohle . . . . .	100Ko.	—	90
" abgerahmt . . . . .	"	—	6	Kerzen, Unschlitt . .	Kilo	44	48
Rahm, süßer . . . . .	"	—	20	" Stearin . . . . .	"	36	38
" saurer . . . . .	"	—	20	" Hohl . . . . .	"	54	60
Rindschmalz . . . . .	Kilo	90	100	Bier . . . . .	Liter	18	20
Schweinschmalz . . .	"	64	—	Wein . . . . .	"	28	48
Speck, gehackt . . . .	"	60	—	Obstmost . . . . .	"	10	12
" frisch . . . . .	"	50	54	Brat-Kastanien . . .	"	—	—
" geräuchert . . . . .	"	58	—				
Zwetschken . . . . .	"	14	—				

# Schicht's Patentseife

mit Schutzmarke Schwan, ist unstreitig das beste Mittel zur Erzielung schneeweisser Wäsche, zum



**Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,**

erwiesenermaßen eines der besten Desinfectionsmittel für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

## Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:



**Georg Schicht, Aussig a. d. E.**  
Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

# Passende Weihnachts-Geschenke

Grösste Auswahl — Reellste billigste Preise

empfehlen **Brüder Slawitsch, Pettau.**

- |                        |                         |                      |  |   |
|------------------------|-------------------------|----------------------|--|---|
| Waschtisch-Garnituren. | Uhrhälter.              | Notizblock.          | Federmesser.   | Damen-Corsets.  |
| Stramin-Schuhe.        | Löscher.                | Pompadour.           | Brochen.   | Damen-Hosen.  |
| Theedecken.            | Postkartenständer.      | Tabletten.           | Kinder-Arbeiten.   | Herren-Hemden.  |
| Tischläufer.           | Brief-Beschwerer.       | Zither-Decken.       | Messer-Regulator.  | Herren-Krägen.  |
| Wandschoner.           | Schwammhälter.          | Wand-Körbe.          | Kronen-Beutel.   | Manschetten.  |
| Tabletten-Deckerl.     | Kammkasten.             | Säcket.              | Kronen-Schliessen.   | Krawatten, Nouveautés.                                    |
| Handtücher.            | Rauchgarnitur.          | Eierkörbe.           | Manschettenknöpfe.   | Handschuhe, die besten der Welt.                          |
| Wiegendecken.          | Correspondenzständer.   | Handtuchhälter.      | Neueste Shawls.  | Soeken, Frauen- u. Kinder-Strümpfe.                       |
| Nächtischdecken.       | Krägen und Manschetten. | Schlüsselhälter.     | Fichus, Wolltücher.  | Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhe u. Galoschen.            |
| Spieltischdecken.      | Cigarrenständer.        | Mützen.              | Triot-Jacken.  | Pelz-Garnituren für Damen, Herren und Kinder.             |
| Schürzen.              | Schreibtischständer.    | Federträger.         | Kinder-Kleider.  | Neueste Stefanie-, Prinzess-, Frauen- und Mädchen-Mieder. |
| Patent-Stickrahmen.    | Manschetten-Cassette.   | Leuchter.            | Tuch-, Filz-, Flanell-, Bar- chent- und Chiffon-Unter- rücke in Pracht-Ausfüh- rungen. | Seiden-Regenschirme.                                      |
| Schreibmappen.         | Handschuh-Cassette.     | Feuerzeug.           | Druck, Creton, wie feine Modeschürzen.   |   |
| Journalhälter.         | Taschentuch-Cassette.   | Zigarrenabschneider. | Damen-Hemden.  |   |
| Bürstentaschen.        | Kragen-Cassette.        | Tintenzeug.          |  |   |
| Schirmständer.         | Krawatten-Cassette.     | Aschenschale.        |  |   |
| Kalender.              | Fotografeständer.       | Vasen.               |  |   |
| Tabaksbeuteln.         | Thermometer.            | Geldtaschen.         |  |   |

## 200 Gulden

monatlichen, sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir jedermann durch Verkauf gesetzlich gestatteter Loose.

Offerte unter „Loose“ an Rudolf Mosse, Wien.

Gemästete oder ungemästete

# Kapaune

sind jederzeit zu haben am

**Annenhof bei Pettau.**

Neuester Roman von Friedrich Spielhagen.

## Stumme des Himmels.

Roman in 4 Büchern. — 2 Bände elegant gebunden.

Preis fl. 4.96.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **W. Blanke, Pettau.**

# Apfel-Wein

in Flaschen bei

**F. Wibmer, Pettau.**



== Gegründet 1874. ==



Empfiehl sein reichhaltiges Lager  
von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

**Lampen**

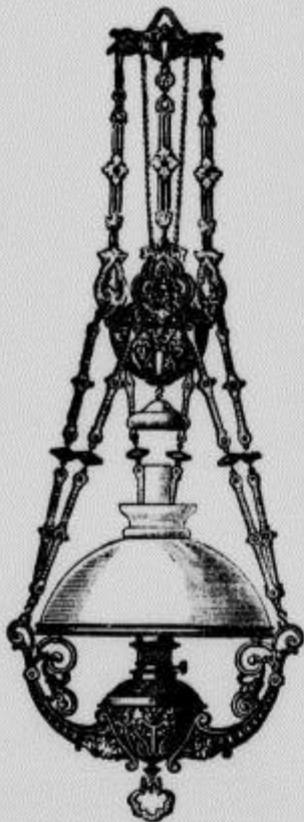
für Gast- und Cafelocale, Comptoirs,  
Speisezimmer,  
Corridore und Küchenbedarf.

Fabricat Ditmar und belgisch.

**Verglasungen**

jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden  
prompt und billigst ausgeführt.



== Gegründet 1874. ==

Empfehle mein reichhaltiges Lager  
passend für

# Weihnachts- Geschenke

**Stickereien in Leinen**  
und zwar: Tischläufer, Thee- und  
Nächtischdecken, Tablett-, Cre-  
denztücher, Handtücher, Wand-  
schoner, Krägen- u. Manschettens-  
schachteln, Aschenbecher, Feuer-  
zeuge, Tabakbeutel, Zigarren-  
körbchen, Zigarren- und Ziga-  
rettentaschen, Schlüssel- u. Hand-  
tuchhälter, Spieltassen, Visit-  
körbchen, Schreibzeuge, Briefbe-  
schwerer, Serviettenringe, Tisch-  
glocken, Kalender, Mappen, Uhr-  
und Fotografieständer, Schuhe,  
Handschuh- u. Taschentuch-Cas-  
setten etc. etc.

Grosse Auswahl in

## *Pelzwaaren*

als: Muffe, Krägen und Mützen.

## Winter-Wirkwaaren:

als: Unterleibel, Hosen, Unter-  
röcke, Pulswärmer, Hauben- und  
Theatershawls in Wolle und Seide.  
Handschuhe, besonders empfehlens-  
wert. Handschuhe aus Seidenwolle.  
Uniform- und Glacehandschuhe,  
ferner

## **Galoschen,**

nebst meinen übrigen Artikeln für die  
jetzige Saison, wie: Herren- und  
Damenwäsche, Cravatten, Leinen-  
taschentücher, Strumpfbänder,  
Hosenträger.

Seiden- und Patent-Samnte.

Peluche in den gangbarsten Farben.  
Aufputzborten. Schafwollstrick-  
garne. Das seit Jahren bekannte Perl-  
strickgarn, Häckelgarn, Stick- u.  
Häckelwolle, Seide, Stickgold u.  
Stickperlen.

Mieder von 50 kr. aufwärts.

Bett- und Tischgarnituren, Vor-  
hänge, Bettvorleger, Waschtisch-  
vorleger, Thürvorleger u. Luftzug-  
verschliesser etc. etc.

Koffer, Handtaschen, Geldbörsen  
in grosser Auswahl.

Ledertücher und Regenschirme.

# PETTAU, WILHELM BLANKE, PETTAU.

## Buchhandlung

empfeht sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

## Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

## Buchdruckerei und Stereotypie

ingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

## Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



Käuflich in den Apotheken.

### Aschenbrödel und der Prinz:

Brinz: Holbe Jungfrau, wach' gütige Fee beschenke dich mit so vielfachen Reizen anmuthiger Schönheit? Aschenbrödel: Mein Brinz, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crème Grollich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

### CRÈME GROLICH

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe u. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 Kr.

### SAVON GROLICH

dazu gehörige Seife 40 Kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grollich, da es werthlose Nach- ahmungen gibt.

Bei Vorausbezahlung 20 Kr. für Porto erbeten.

Haupt-Depôt bei Johann Grollich,

Droguerie „zum weissen Engel“ in Brünn.

## Alle Maschinen für Landwirtschaft



**SPECIALITÄTEN**  
nur von der Firma Ig. Heller zu beziehen.  
**HEU-, STROH- u. PACK- PRESSEN**  
verschiedener Systeme.  
**HYDRAULISCHE PRESSEN.**  
Differenzial-Weinpressen.  
KOLLERGÄNEE.  
**NEUE PERONOSPORA-SPRITZEN, ART VERMOREL.**  
Selbstthätige Peronospora- spritzen in Kupfer mit Luftdruckpumpe.  
Neue Obstmühlen, neue Obstpressen.

Futter-Dämpfapparate, Spar-Kochapparate, Trauben-Abbeer- apparate, Obst- und Gemüse-Dörrapparate, Maisrebler, Trieure, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen etc.

Eisenguss roh oder appretirt zu allerlei Maschinen zu den allerbilligsten Preisen unter coulantesten Bedingungen, Lieferung unter Garantie und auf Probe

## IG. HELLER, WIEN

2/2 PRATERSTRASSE Nr. 49.

Reich illustrierte 192 Seiten starke Cataloge in slovenisch-deutscher Sprache auf Verlangen sofort gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt.

## Der Pettauer Vorschuss-Verein

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

zeigt hiermit an, dass sich seine Geschäfts- locale von nun an im eigenen Hause,

*Ungarthorgasse*

befinden.

Amtsstunden täglich von 9 bis 12 Uhr vor- mittags. — Sonn- und Feiertage geschlossen.

Die Vorstehung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Felsner.

Alleinige Fabrikanten \* **Patent-H-Stollen**

LEONHARDT & CO.  
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3

Das einzig Prak- tische für glatte Fahrbahnen.

Stets scharf! Krouentritt unumgänglich!

**Warnung:** Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

## Gelegenheits-Kauf in Winter-Schuhwaren

garantirte Dauerhaftigkeit.

Wir offerieren unser schön sortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuh und machen die P. T. Kunden auf die sehr nieder gestellten Preise aufmerksam.

1 Paar Herren-Stiefeletten mit Besatz . . . . .	fl. 4.—
1 " " mit Schraube, Sohle . . . . .	4.—
1 " " glatt . . . . .	4.—
1 " " Besatz I. . . . .	5.—
1 " Herren-Tuch-Stiefeletten, I. . . . .	5.—
1 " " mit Lackbesatz I. . . . .	6.—
1 " Herren-Stiefeletten mit Lackbesatz I. . . . .	5.50
1 " Damen-Stiefeletten, glatt . . . . .	3.50
1 " " Hochlasche . . . . .	4.—
1 " " Besatz . . . . .	4.—
1 " Damen-Tuch-Stiefeletten I. . . . .	4.50
1 " " mit Lackbesatz I. . . . .	5.50
1 " Damen- und Herren-Halbschuhe von fl. 1.30 bis fl. 1.40	

### Kinderschuhe:

1 Paar Gems-Kinder-Schuhe, 5-knöpf. . . . .	fl. 1.40
1 " " 7-knöpf. . . . .	1.60
1 " Kinder-Galoscherl . . . . . von fl. —.30 bis fl. —.40	

Echt russische Galoschen (Gummi-Schuhe) für Herren, Damen und Kinder.

Dieselben sind von medizinischen Capacitäten als sicherster Schutz gegen Erkältung, Nässe, wie Verkühlung auf das wärmste empfohlen.

Achtungsvoll

Brüder Slawitsch.